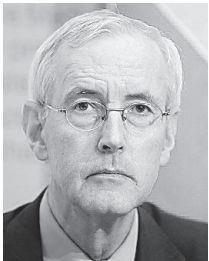


# Schweiz

## Korruption im Seco



**Jean-Luc Nordmann**  
Chef der Direktion für Arbeit bis 2007



**Jean-Daniel Gerber**  
Staatssekretär und Seco-Direktor von 2004 bis 2011



**Serge Gaillard**  
Chef der Direktion für Arbeit von 2007 bis 2012



**Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch**  
Staatssekretärin und Seco-Direktorin seit 2011



**Boris Zürcher**  
Chef der Direktion für Arbeit seit 2013

# Es blieb ein «schlechtes Gefühl»

Die Finanzkontrolle verlangte schon vor fast 20 Jahren, der mutmasslich korrupte Seco-Ressortleiter sei zu versetzen. Auch die Bundesanwaltschaft ermittelte bereits gegen den Beamten.

Von **Christian Brönnimann**  
Bern

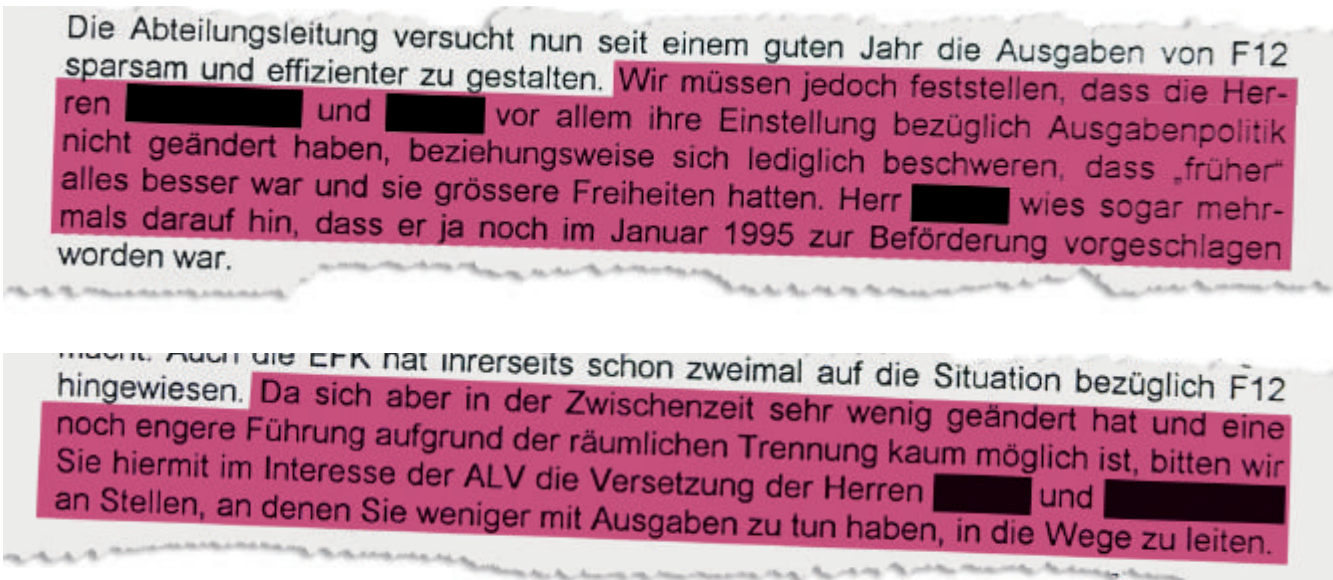
Ende Januar deckte der «Tages-Anzeiger» den Korruptionsfall im Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) auf. Ein Ressortleiter und drei IT-Unternehmer kamen in Untersuchungshaft. Für Geschenke und möglicherweise auch Geld soll Ersterer seinen Freunden Millionenaufträge verschafft haben. Nun zeigt sich: Der Fall kam nicht aus heiterem Himmel. Dass der fehlbare Ressortleiter A\* ein Risiko darstellt, war intern nämlich längst bekannt. Diesen Schluss lassen Recherchen im Bundesarchiv zu. Dort erhielt der TA Einblick in Akten der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK).

Mitte der 1990er-Jahre stellte die Finanzkontrolle erstmals eine «gewisse Grosszügigkeit» bei den Ausgaben der IT-Abteilung des Bereichs Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung fest. A amtete schon damals in leitender Funktion in dieser Abteilung. In der Rechnungsrevision 1995 schrieb die EFK, die IT-Abteilung verwende ihre Mittel nicht ökonomisch und schenke dem Kosten-Nutzen-Verhältnis zu wenig Beachtung.

Verschiedene Beispiele dienten der Illustration: Für sechs Einzelbüros hat der von A geleitete Dienst Mobiliar ausgewählt, das mehr als doppelt so teuer war, wie die Standardmöblierung des Bundes. Kostenpunkt: knapp 67 000 Franken. In ihrem Gebäude abseits der Seco-Zentrale liess die IT-Abteilung für 3100 Franken eine Fernbedienung für den Lift und für 15300 Franken eine Klimaanlage für die Cafeteria einbauen. Eine Spezialreinigung kostete weitere 36 000 Franken.

### Die Buchhaltung hatte Lücken

Weiter beanstandete die EFK zum wiederholten Mal grosse Mängel in der Buchhaltung: Identische Ausgaben wurden über mehrere Konten abgerechnet, in den Journaleinträgen fehlten oft die nötigen Angaben, und Rechnungen von externen IT-Firmen wurden immer wieder auf verschiedenen Konten erfasst. Deren Stichhaltigkeit habe man deshalb



Auszug aus dem Brief der Finanzkontrolle vom 2. April 1997 an Biga-Direktor Jean-Luc Nordmann. Quelle: Bundesarchiv

«einmal mehr» nicht überprüfen können, steht im Revisionsbericht. Diesen Befund zusätzlich brisant machten Missstände beim internen Controlling. Die EFK deckte auf, dass ein namentlich nicht genannter Mitarbeiter sowohl Ausgaben tätigen, als auch die dazugehörigen Rechnungen visieren konnte.

In seiner Stellungnahme versprach der damalige Direktor des Seco-Vorgängeramtes Biga, Jean-Luc Nordmann, dass in Zukunft «vermehrt auf einen sparsamen Einsatz der Mittel» geachtet werde.

Der Finanzkontrolle reichte dieses Versprechen nicht. Bereits im Februar 1997 legte sie ihren nächsten kritischen Bericht vor. Nun fand sie im Gebäude der IT-Abteilung einen Raum, in dem ein Schnittplatz für Amateurfilme eingerichtet war, inklusive Kamera, Fernseher und zwei Videorekordern im Wert von total 11 000 Franken. Die Kontrolleure stellten die Frage, weshalb diese Ausrüstung auf Kosten der Verwaltung nötig war. Weiter beanstandeten sie, dass Arbeitszeiten nicht eingehalten und Reisespesen nicht richtig abgerechnet wurden. Genauer unter die Lupe nahmen sie auch die Telefonrechnung

von A. Weshalb er auf seinem Natel D ein teures internationales Abonnement brauche und ob Anrufe ins Ausland für 175 Franken wirklich gerechtfertigt waren, wollten die Kontrolleure vom Biga wissen. Auch beim Festnetz stellten sie hohe Kosten für internationale Telefonate und Anrufe auf «Spezialnummern» fest. Bei den IT-Beschaffungen schliesslich wurden bereits zum zweiten Mal erhöhte Preise für den Kauf von Druckern bei einer bestimmten Firma angemahnt.

### Vorhänge und Blumen gekauft

Anfang April 1997 wandte sich die Finanzkontrolle direkt an Nordmann. Der Brief hatte es in sich. Die Liste von fragwürdigen Ausgaben, beispielsweise für Vorhänge und Blumen «über Tausende von Franken», wurde immer länger. Zudem hatte A Computermaterial im Wert von über 40 000 Franken bestellt, ohne dafür die Zustimmung der Abteilungsleitung zu besitzen.

Seit gut einem Jahr versuche man, die Ausgaben der IT-Abteilung effizienter zu gestalten, resümierte die Finanzkontrolle. «Wir müssen jedoch feststellen, dass die Herren B\* und A vor allem ihre Einstellung bezüglich Ausgabenpolitik nicht geändert haben.» Das Schreiben schliesst mit der Bitte, «die Versetzung der Herren A und B an Stellen, an denen Sie weniger mit Ausgaben zu tun haben, in die Wege zu leiten».

Danach überschlugen sich die Ereignisse. B war der Finanzchef des Fonds der Arbeitslosenversicherung. Zwei Wochen nach dem Schreiben gab er zu, Zinserträge des Fonds veruntreut zu haben. Die Bundesanwaltschaft wurde eingeschaltet, und B kam in Untersuchungshaft. Die Medien nannten eine Deliktsumme von einer halben Million Franken. Das Verfahren gegen B zog sich über zehn Jahre hin und wurde 2008 ohne Verurteilung eingestellt. B habe den entstandenen Schaden schon lange zuvor beglichen, heisst es.

Für A war die Veruntreuungssache möglicherweise ein Glücksfall. Er war nun etwas aus dem Schussfeld der aufsässigen Finanzkontrolle. Im Bundesarchiv fand sich ein Schreiben der EFK vom April 1998. Darin erklärte sie, auf Antworten auf ihre ein Jahr zuvor aufgeworfenen Fragen zu verzichten, die nicht direkt mit der Buchhaltung zu tun hatten. Dies auf Wunsch der Verwaltung.

Doch Mitarbeiter der Finanzkontrolle blieben misstrauisch. In einer Notiz an

ihren Chef berichteten sie von einem «schlechten Gefühl». Die Integrität von A und einem weiteren Mitarbeiter, der heute noch immer im Seco arbeitet, sei «nicht über alle Zweifel erhaben». In einer weiteren Notiz mahnte ein EFK-Mitarbeiter, eine vorgesehene Prüfung der Beschaffungen von A müsse an die Hand genommen werden. Mehrere Lieferanten hätten Unterlagen nur teilweise oder gar nicht geliefert.

Aus weiteren Dokumenten geht hervor, dass im Sommer 1999 eine von der Finanzkontrolle geforderte Controlling-Stelle geschaffen wurde. Die Aufgaben «Aufbau und Einführung eines EDV-Controllings» und «Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen im Zusammenhang mit EDV-Dienstleistungsverträgen» gehörten zum Pflichtenheft des neuen Mitarbeiters im Stab des Vorgesetzten von A.

### Bundesanwaltschaft fand nichts

Was danach geschah, ist nur bruchstückhaft bekannt. Neuere Dokumente konnten im Archiv keine gefunden werden. Aus anderer Quelle liegt dem TA ein Sitzungsprotokoll aus dem Seco von 2002

vor. Daraus kann geschlossen werden, dass eine Prüfung der Beschaffungen tatsächlich stattgefunden hat. «Die erste Phase mit der Behebung der festgestellten Mängel wird noch vor Ende 2002 abgeschlossen werden können», berichtete der interne Controller. Im nächsten Jahr wurde dann beschlossen, dem Vorgesetzten von A einen weiteren Stabsmitarbeiter – einen IT-Spezialisten – zur Seite zu stellen. 2006 schliesslich wurden gemäss einem weiteren Sitzungsprotokoll wiederum diverse Missstände in der IT-Abteilung angemahnt, darunter Vergaben ohne WTO-Ausschreibung.

In dieser Zeit ermittelte auch die Bundesanwaltschaft gegen A, wie eine Sprecherin bestätigt. Ihr zufolge wurde das Verfahren Ende 2005 eröffnet. Der Grund waren zwei anonyme Schreiben. Im Laufe der Ermittlungen kam es laut der Sprecherin auch zu einer «Durchsuchung auf freiwilliger Basis». Die Verdachtsmomente gegen A konnten allerdings nicht erhärtet werden. Deshalb stellte die Bundesanwaltschaft das Verfahren im Oktober 2007 wieder ein.

Bis zu seinem Aufliegen Anfang dieses Jahres arbeitete A als Ressortleiter. Die Frage, weshalb er nicht wie von der Finanzkontrolle gewünscht an eine Stelle mit weniger Ausgabekompetenzen versetzt wurde, beantwortete bislang niemand. Jean-Luc Nordmann, der der Direktion für Arbeit bis 2007 vorstand, war wegen eines Auslandsaufenthalts nicht erreichbar. Sein Nachfolger Serge Gaillard, der Ende 2012 in die Finanzverwaltung wechselte, schweigt genauso wie der ehemalige Seco-Direktor Jean-Daniel Gerber. Und auch die aktuellen Seco-Führungsleute, Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch und Boris Zürcher, wollen sich nicht äussern. Eine Sprecherin bestätigt lediglich, dass «Ende der 1990er-Jahre eine Administrativuntersuchung eingeleitet worden war, welche auch Probleme beim IT-Management der Arbeitslosenversicherung umfasste».

*\*Die Namen sind der Redaktion bekannt. Es gilt die Unschuldsvermutung.*

Unvollständiger Bericht

## Das Geheimnis um Seite 15

Der im Haupttext erwähnte EFK-Bericht vom Februar 1997 – eine Zwischenrevision der Buchhaltung 1996 – ist unvollständig archiviert. Die zweitletzte Seite, die Seite 15, fehlt. Gemäss Inhaltsverzeichnis befinden sich dort das Kapitel über die Abteilung Arbeitsmarkt der Arbeitslosenversicherung und die Schlussbemerkungen. Misstrauisch macht ein Detail: Der Bericht ist mit einer Bostitch-Heftklammer zusammengeheftet. Diese wurde offensichtlich gelöst und wieder festgemacht. Denn neben der vorhandenen Klammer sind deutlich zwei Löchlein einer früheren Heftung sichtbar. Es ist also möglich, dass die fragliche Seite nachträglich entfernt worden ist.

Das Bundesarchiv machte sich auf Nachfrage auf die Suche, um festzustellen, ob der Bericht noch ein zweites Mal abgelegt ist. Tatsächlich taucht er auch in einem Dossier des Seco auf. Doch auch hier fehlt die Seite 15. Aus diesem Umstand schliesst das Bundesarchiv, dass die Seite dem Bericht entweder schon immer gefehlt habe oder dass

ihm mit hoher Wahrscheinlichkeit «bereits zum Zeitpunkt der Erstellung – oder sehr kurz danach, zumindest vor dem Versand – die Seite 15 abhandengekommen ist». Die Variante, dass die Seite entfernt wurde, als der Bericht bereits im Bundesarchiv lag, erachtet das Archiv als «eher unwahrscheinlich».

Das Seco-Dossier ist seit 2002 im Bundesarchiv, dasjenige der Finanzkontrolle seit 2008. Die Finanzkontrolle sagt, im eigenen Archiv kein Exemplar des Berichts mehr gefunden zu haben. Im Seco-Archiv sei der Bericht hingegen vorhanden, jedoch fehle auch dort die Seite 15. Der Verfasser des Berichts ist inzwischen pensioniert. Er sagt, keine Unterlagen aufbewahrt zu haben und sich nicht an den genauen Inhalt des Berichts erinnern zu können.

Damit bleibt das Geheimnis um Seite 15 ungelöst. (bro)



**Dossier**  
Korruption im Seco

seco.tagesanzeiger.ch

Kommentar Von Christian Brönnimann

## Undurchsichtiges Dickicht

Die Archivakten zur Vorgeschichte des Seco-Korruptionsfalls lassen einen ratlos zurück. Wie konnte ein Mitarbeiter, der schon früh auffällig geworden war, lange unbemerkt korrupte Geschäfte tätigen? Weshalb haben seine Vorgesetzten nichts davon mitbekommen? Und weshalb wurde er nicht, wie von der obersten Kontrolle vor fast 20 Jahren gewünscht, versetzt?

Eine Antwort auf die Fragen ist schwierig. Das hartnäckige Schweigen der ehemals Verantwortlichen und der heutigen Seco-Führung trägt nicht zum besseren Verständnis des Falls bei. So bleibt es bei der Interpretation der Fakten. Diese zeigen, dass das Seco zwar nicht untätig blieb. Es wurden neue Stabsmitarbeiter eingestellt, Untersuchungen geführt, Mängel festgestellt. Aber bis zum Kern des Problems drang man nicht durch.

Die Verantwortlichen wiegten sich nach der ergebnislosen Untersuchung der Bundesanwaltschaft wohl in falscher Sicherheit. Vielleicht lagen zu diesem Zeitpunkt tatsächlich noch

keine strafbaren Handlungen vor. Trotzdem hätte die Wachsamkeit nicht nachlassen dürfen. Wenn der IT-Ressortleiter, wie geschehen, viel zu viel Geld für neue Hardware beantragt, dann muss dies auffallen und genaue Abklärungen nach sich ziehen. Gerade weil er kein unbeschriebenes Blatt war. Der Gedanke, hinter Auffälligkeiten könnten kriminelle Absichten stecken, darf in der Verwaltung kein Tabu sein. Korpsgeist, der blind macht, ist schädlich.

Wer wann zu wenig genau hinschaut hat, das wird hoffentlich die laufende Administrativuntersuchung zeigen. Gut möglich, dass sie zum Schluss kommen wird, dass die Organisation rund um die betroffene Seco-Abteilung vereinfacht werden muss. Die Aufsichts- und Kompetenzordnung bei der Arbeitslosenversicherung ist ein undurchsichtiges, historisch gewachsenes Dickicht. Wo die Rollen nicht klar verteilt sind, entsteht ein Kontrollvakuum. Das ist eine ideale Voraussetzung für krumme Geschäfte.